

AK zur Kurdischen Revolution 18

Aktuelle Informationen und Analysen zur kurdischen Revolution 16.07.16, Nr.

- +++ Die Jesidi-Frauen lassen die Hoffnung wieder blühen +++
- +++ Frauenprojekt „biologischer Gartenbau“ in der Osttürkei +++
- +++ Die Ausgebombten von Şırnak: in Zelten, aber kollektiv +++
- +++ Die Frauen von Şırnak bedienen Dreschmaschinen +++
- +++ Frauendelegation öffnet Europa und Amerika die Augen +++

AKTUELLE NACHRICHTEN AUF: AK-ZUR-KURDISCHEN-REVOLUTION.DE

Die Jesidi-Frauen lassen die Hoffnung wieder blühen

(Şengal / Irak)

Viele Jesidi-Frauen sind trotz der barbarischen Angriffe des IS in den Bergen von Şengal geblieben in der Hoffnung auf ein neues Leben: aus der Erde bauen sie Öfen zum Brot backen, sie weiden Schafe und gewinnen Milch, und sie bebauen das Land und ernten Getreide.

Die Jesidi-Frauen, die vor dem Angriff der IS-Banden in den Şengal-Bergen Zuflucht gefunden hatten, führen hier trotz der schwierigen Umstände ihr Leben weiter. Am 3. August 2014 haben sie sich dem IS nicht gebeugt, haben sich auf allen Ebenen organisiert bis hin zur Selbstverteidigung und setzen nun alles dran, ein neues Leben aufzubauen. Jetzt geht es darum, ein Leben mit der Natur zu weben und die kulturellen Traditionen den künftigen Generationen zu vermitteln.

Hurê Xwedêda erzählt, wie sie aus dem Lehm Backöfen für Brot formen und das Wasser aus den Ziehbrunnen holen: “In unserer ganzen Geschichte haben wir Jesidi-Frauen immer eng mit der Natur verbunden gelebt. Die Frau war es, die als erste die Symbiose mit der Erde einging und sie zum pro-

duzieren brachte. Die Frauen transformieren das Nichts in Vieles. Leben gibt es nur, wenn die Hoffnung blüht. Die Frauen dürfen nie die Hoffnung aufgeben; sie müssen trotz aller Widrigkeiten das Leben von neuem schöpfen. Das ist die Wirklichkeit der Frauen; ohne Frauen funktioniert das Leben nicht.”

Edlan Xêro berichtet, welche schwierige Tage sie durchmachen mussten, und wie sie trotzdem das Leben mit vier Händen gepackt haben: “Wir züchten Schafe, die uns mit Milch versorgen, und ziehen unsere Kinder gesund auf. Derzeit bauen wir dort, wo es Wasser gibt, Gemüse an für unseren täglichen Bedarf. Diese Arbeiten werden fast ausschließlich von den Frauen ausgeführt, denn die Frauen haben eine feste Verbindung zur Natur. Mit unserer natürlichen Lebensweise widerstehen wir am besten den Vernichtungs-Absichten unserer Feinde. Wir richten von hier aus einen Aufruf an alle Frauen: Sorgt euch um eure Ländereien und bebaut sie, bewahrt die natürliche Lebensweise!”

[Xensê Xıdır, JINHA, 13.7.2016]

Frauenprojekt „biologischer Gartenbau“ in der Osttürkei

(Van / Ost-Türkei)

Die Kreisstadt Çaldıran in der Provinz Van liegt 20 km von der iranischen Grenze entfernt auf fast 2 000 m Höhe. Hier wird von der Gemeinde ein Projekt realisiert, das die Ko-Bürgermeisterin für „unsere größte Errungenschaft“ hält: Kollektiver biologischer Gartenbau von Frauen. „Mit diesem Projekt finden die Frauen zu ihrem eigentlichen Wesen zurück“, ist ihre Überzeugung.

Es geht im Kreis Çaldıran (auch) um die Schaffung von Arbeitsplätzen für Frauen. Das ‚Park- und Gartenamt‘ zusammen mit dem ‚Amt für Frauenpolitik‘ hat unter der Leitung der Gemeinde auf 5 ha Land im Ortsteil Beyazıt das Projekt „biologischer Gartenbau“ ins Leben gerufen. Hier ist das Klima kalt und rau; deshalb ist das nur mithilfe von zwei Gewächshäusern möglich. Seitens der Frauen im Kreis ist die Nachfrage und Unterstützung der Sache groß. Nicht nur, dass die Frauen sämtliche Aufgaben erledigen werden von der Aussaat und Ernte bis zur Reinigung; die naturbelassenen Produkte werden auch für die häusliche Wirtschaft ihren Beitrag erbringen.

Sakine Baydar, Angestellte bei der Gemeinde, erzählt, dass früher vor jeder Haustür ein kleiner Garten bearbeitet worden ist. Heute sind die Frauen dem Land- und Gartenbau entfremdet, und es geht mit dem Projekt „biologischer Gartenbau“ darum, sie wieder mit der Erde zusammen zu führen in kollekti-

ver Produktion. Seit 20 Tagen wird auf den dafür vorgesehenen Grundstücken systematisch Gemüse angebaut, was bei den Frauen auf großes Interesse stößt. „Sie kommen jeden Tag, schauen uns bei der Arbeit zu, staunen, was wir da machen, und wir erklären ihnen unser Vorhaben. Ist es doch das erste Mal in unserer Gegend, dass unter Anleitung von Frauen etwas Ingang gesetzt wird. Die Frau aus dem „Familien-Gefängnis“ zu befreien, ist gar nicht so leicht. Uns als Angestellte der Gemeinde ist es schon gelungen, die Frauen aus ihren Häusern zu locken!“

Auch Leyla Atsak, die zur Frauentruppe der Gemeinde gehört, ist der Meinung, dass sich die Frau mit der Erde identifiziert, wenn sie wieder im Garten anbaut: „Frau und Natur gehören eigentlich zusammen, wurden aber vom Staats-System getrennt. Eigentlich ist im natürlichen Leben die Produktion Sache der Frau; aber leider hat sich das staatliche System entwickelt, was die Frau von der Natur und von der Produktion trennt. Die Frau in der Produktion wird in der Männer-Mentalität als Gefahr gesehen. Unser eigentliches Ziel ist, die Frau, welche durch die männliche Mentalität von der Produktion und damit von ihrem Wesen entfernt worden ist, wieder zusammen zu bringen, dass sie entgegen dieser Mentalität wieder produziert.“

Suna Atabay, die Ko-Bürgermeisterin von Çaldıran, ergänzt: „Als Leitung des Frauenpolitik-Amtes der Gemeinde haben wir so einiges in Angriff genommen. Aber die landwirtschaftlichen

Projekte bilden unseren Schwerpunkt. Unser Ziel ist, sowohl die Frau in die Produktion mit einzugliedern, als auch die landwirtschaftlich fruchtbaren Ländereien in unserem Kreis den Frauen anzubieten.” [JINHA 9.7.16]

Die Ausgebombten von Şırnak: in Zelten, aber kollektiv

(Şırnak / Ost-Türkei)

Am 14. März verhängte die türkische Regierung das Ausgehverbot über die Stadt. Die Bewohner mussten ihre Häuser verlassen. Aber sie kehrten ihrer Heimat nicht den Rücken, sondern ließen sich in Zelten in der Umgebung der Stadt nieder. “Wir haben Zelte errichtet und leisten hier seit 102 Tagen dem Druck der Regierung Widerstand. Wir sind nicht eingeknickt und werden auch künftig nicht nachgeben.

Unsere jungen Leute haben furchtlos wochenlang in den Stadtvierteln bewaffneten Widerstand geleistet, damit wir aufrecht leben können. Da haben wir auch keine Angst mehr. Die Soldaten der Regierung kommen und fordern uns auf, abzuhaufen. Vor ein-zwei Tagen kam die Polizei und machte Terror: wenn wir nicht die Zelte verlassen, werden wir mit den Zelten zusammen verbrannt. Aber wir hielten ihnen stand, gaben nicht nach, verließen die Zelte nicht. Sogar für die Versorgung von Kranken lassen sie niemanden in die Zelte kommen. Sie wollen uns mürbe machen, aber wir halten durch. Den Widerstandsgeist haben wir von unseren Kindern, die in den Straßen von Şırnak gekämpft haben, wochenlang.

Sie wollten, dass wir durchhalten, und das tun wir.”

Fehime beschreibt, wie sie zusammen mit den Nachbarn ihr Leben kollektiv organisieren: “Wir sind von niemandem abhängig. Als wir die Zelte aufbauten, hatten wir große Probleme. Von niemandem kam Hilfe. Aber die Leute hielten zusammen und halfen sich selber. Wir haben so eine Ordnung eingerichtet. Mit den Schafen aller Nachbarn hier zusammen gehen wir morgens auf die Weide. Die Milch von ihnen verteilen wir unter uns allen. Wir leben in der Tradition des Dorfes. Unsere einzige Sorge ist das Wasserproblem, aber das lösen wir auch.”

[JINHA, 25.6.16]

Die Frauen von Şırnak bedienen Dreschmaschinen

(Şırnak / Ost-Türkei)

Die ausgebombten Familien von Şırnak leben in Zelten in der Umgebung. Die Frauen müssen ihre Familien versorgen. Dazu haben sie brachliegende Felder in Bearbeitung genommen für Gemüse- und Getreideanbau. Um alles müssen sich die Frauen kümmern, vom Gemüse-Ernten bis zum Getreide-Dreschen. “Wir zerstören die alte Männer-Mentalität”, sagen sie und betreiben auch die Dreschmaschinen.

So berichtet Ayşe Yılmaz: “Wir sind von Şırnak gekommen und haben in Nerex selber die Zelte aufgebaut. Wir Frauen haben die Zelte eingerichtet. Vom Kinder-Versorgen bis zum Essen-Anrichten und dem Saubermachen, um

alles kümmern wir uns. Es ist sehr heiß. Manchmal fällt der Strom für die Ventilatoren aus, und wir produzieren Strom aus Sonnenenergie.

Die traditionelle Mentalität haben wir hinter uns gelassen. Um unser tägliches Brot zu sichern, schultern wir Frauen alle Aufgaben selber. Nachdem wir die Zelte eingerichtet haben, ging's an die Versorgung mit Nahrung und ans Stillen der materiellen Bedürfnisse. An Lohn Einkommen ist hier sowieso nicht zu denken. Um den gemähten und eingesammelten Weizen zu dreschen, habe ich mich auf die Maschine gesetzt. Einige Männer habe komisch geguckt, als sie mich gesehen haben. Aber wer sagt, diese Arbeit könnten nur Männer machen? Die früheren Zeiten sind jetzt vorbei, und die reaktionäre Mentalität haben wir hinter uns gelassen. Der Staat will uns zerschlagen; aber wir leisten ihm Widerstand und bekämpfen gleichzeitig auch die feudale Männer-Ordnung."

Ayşe betont, dass die YPS-JIN (die Frauen-Einheiten der 'Zivilen Verteidigungskräfte') bei ihr selbst eine gewaltige Transformation bewirkt haben: "Früher blieb ich zuhause und war sehr schüchtern. Ich schämte mich, rauszugehen. Aber ich unterhielt mich mit den YPS-JIN-Kämpferinnen, die in unser Viertel gekommen waren. Sie meinten, ich brauche mich vor überhaupt niemandem genieren und ich könne alles fertigbringen. Wenn ich heute die Dreschmaschine bediene, dann verdanke ich das ihnen. Mit ihnen zu diskutieren, hat mir Kraft und Mut gegeben."
[JINHA, 12.7.2016]

Frauendelegation öffnet Europa und Amerika die Augen

(Amudê / Rojava)

Die Ko-Präsidentin des Demokratischen Rates von Syrien (MSD = Meclîsa Sûriya Demokratîk), Ilham Ehmed, bilanzierte nach der Rückkehr ihrer Delegationsreise durch Europa und Amerika im Juni 2016 ihre diplomatischen Gespräche im Interview mit der Frauen-Nachrichtenagentur JINHA.

Ilham erzählt, wie auf einem Treffen außer den MSD-Vertreterinnen alle anderen Männer waren. "Das machte die Teilnehmer unruhig; sie sahen sich genötigt, eine Erklärung dazu abzugeben. 'Bitte entschuldigt uns. Wir wollten auch Frauen dabei haben.' Auch in Europa war auf vielen Treffen der Frauenanteil bei der MSD-Delegation am höchsten. 'Ihr habt sogar den Frauenanteil der norwegischen Delegation übertroffen', mussten sie zugeben. Wo doch Norwegen das Land in Europa ist, wo nach den Gesetzen die Freiheit der Frau am größten ist. Das zeigt, wie ernsthaft die Veränderungen sind, die der Nahe Osten derzeit erlebt. Ich bin überzeugt: die Veränderungen, welche die kurdische Frau bewirkt, beeinflusste alle Gesellschaften und wird sich auch in Zukunft weiter auswirken."

[Gulan Botan, JINHA, 25.6.16]

Aktuelle Nachrichten auf:
**ak-zur-kurdischen-
revolution.de**

Kontakt:
**redaktion@ak-zur-kurdischen-
revolution.de**

V.i.S.d.P: Ingo Speidel,
Hornbergstr. 211, 70186 Stuttgart